

Quelle: Wanninger, Adelheid: Die ganze Kraft der Alpen: Die Schätze unserer Berge für Wellness, Gesundheit und Schönheit, Leopold Stocker Verlag, Graz 2013, S. 195–197

☘ Südtirol – Kräuterhof Hauser in Wielenberg

Als ich den Kräuterhof Hauser besuchte, tat ich das zunächst eigentlich nur mit dem schlichten Gedanken, mir „noch einen weiteren Kräuterhof anzusehen“, von denen ich schon mehrere besucht hatte. Da ich gerade auf der Heimfahrt vom Hochpustertal war, war dies auch kein großer Umweg für mich.

Per E-Mail hatte ich bereits mit dem Inhaber Josef Huber Kontakt aufgenommen, der mir freundlichst sofort alle Unterstützung anbot – ich könne jederzeit gerne kommen.

Auf meinem Weg fuhr ich erst einmal an der Abzweigung vorbei und landete in Percha. Die Abbiegung nach Wielenberg hatte ich übersehen. Also fuhr ich wieder zurück und dann über viele Serpentine hinauf. Allein bei der Anfahrt sah ich bereits ein Kirchlein, das mich wie magisch

anzog. Sieht es doch Sankt Margarethen in meinem Heimatort zum Verwechseln ähnlich.

Einige Kurven nach der Kirche liegt der Kräuterhof, ein relativ großer, neuer Bau, errichtet aus schönen massiven Holzstämmen. Im Verkaufsraum treffe ich auf Frau Huber, die gerade Kunden berät und mich bittet, einen Moment auf ihren Mann zu warten. Ich sehe mich um: Die Regale sind mit Kräutertees, ätherischen Ölen, Kräuterkosmetik und Kräuterschnäpsen gefüllt, eben mit allem, was man auf einem Kräuterhof erwartet.

Der Nebenraum ist schon etwas ungewöhnlicher: dekoriert mit allerhand Hexen, die einen aus jedem Winkel anblicken – aber alle freundlich! Als Josef Huber kommt, sind die Hexen unser Einstiegsgespräch.

Foto: KRÄUTERHOF HAUSER



Frauen, die im Mittelalter Kräuterwissen besaßen und damit oft Kranke erfolgreich behandeln konnten, waren nicht immer nur beliebt – schon gar nicht bei der Kirche. Die Bachler Zottel ist eine der bekannten Gestalten aus der Bozener Gegend, deren Schicksal auf tragische Weise endete.

Josef Huber erzählt: „Unser Kräutergarten steht auf prähistorischem Boden. Jüngere Forschungen haben ergeben, dass hier bereits vor Jahrtausenden Menschen gelebt haben. Bei genauem Hinsehen offenbaren sich die eindrucksvollen Zeugnisse der Vergangenheit noch heute: Orts- und Flurnamen, Kultstein, Siedlungsreste tief unter der Erde, eine Reihe phantastischer archäologischer Funde und ein heute noch praktizierter Frauenkult im Kirchlein zu Wielenberg atmen den Hauch uralter Geschichte und sind Zeugen jahrtausendealter alpiner Kultur. Der Geist unserer Ahnen umgibt dieses Fleckchen Erde mit einem geheimnisvollen, mystischen Schleier, der seine magische Kraft aus den Ursprüngen schöpft. Aber interessiert Sie das überhaupt?“ Natürlich, und wie – hatte ich doch schon beim ersten Blick auf das Kirchlein so ein besonderes Gefühl. „Dann gehen wir nach oben in unsere kleine Ausstellung und

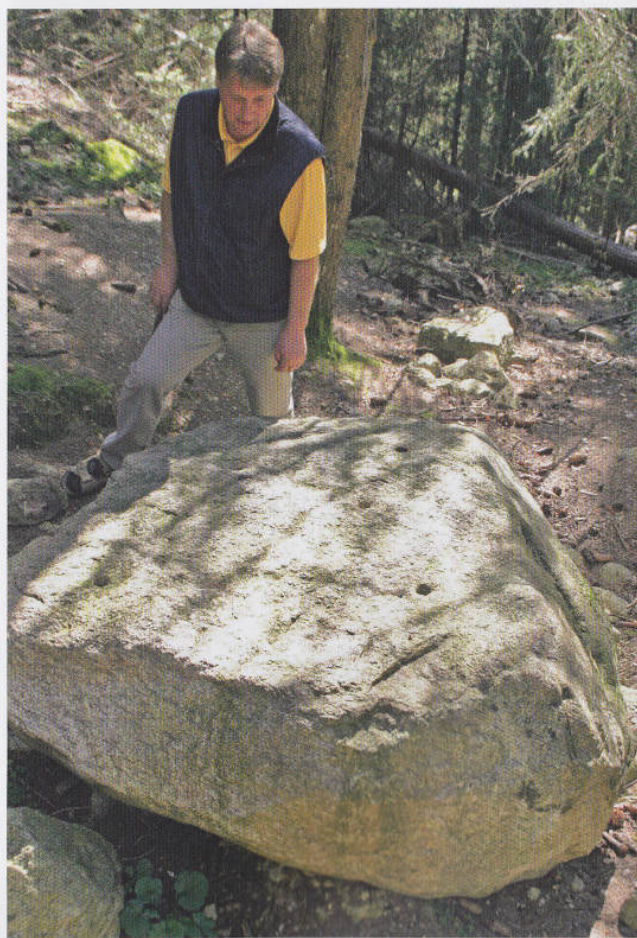
dass sich in Wielenberg bereits in der ausgehenden Jungsteinzeit Menschen aufgehalten haben. Leider hat die Regierung derzeit kein Geld für Ausgrabungen und so liegt unser Kräutergarten wohl über einer historischen Stätte.“

Auf einem ausgestellten Foto sehe ich auch die hl. drei Jungfrauen, die im Kirchlein zu Wielenberg insgesamt dreimal abgebildet sind. Seit Urzeiten werden sie hier verehrt und haben wohl sogar vorchristliche



Die drei Jungfrauen auf der Empore der nahen Kirche sind eine Besonderheit.

ich zeige Ihnen einige Spuren der Vergangenheit.“ Zahlreiche Keramikscherben sind ausgestellt. „Die sind aus verschiedensten Epochen und kamen bei Grabungsarbeiten zum Vorschein, als wir den Kräutergarten anlegten. Dann folgten weitere Probegrabungen. Eines der älteren Stücke wurde in einem Speziallabor mit der Lumineszenzmethode datiert. Das Ergebnis der Analyse war eine kleine Sensation: Das Alter der von einem Gefäß stammenden Scherbe beträgt rund 4.600 Jahre. Ähnliche Stücke wurden in größerer Menge gefunden. Das bedeutet wohl,



Sehr wahrscheinlich war dieser Stein ein Kalenderstein.

Wurzeln, wurden aber im Zuge der Christianisierung kanonisiert und im Jahre 1127 zum ersten Mal erwähnt. Wie schade, dass die Kirche wochentags verschlossen ist und ich somit die hl. drei Jungfrauen nicht betrachten kann!

Nach so viel Geschichte geht es hinaus ins Freie. Da der Kräutergarten schon vom Herbst gezeichnet ist, beschließen Josef Huber und ich den im Frühjahr 2003 angelegten „Kräutererlebnispfad“ entlangzulaufen. Es handelt sich dabei um einen kurzen, etwa 700 Meter langen Fußweg, der teils über Wiesen und Felder, teils am Waldrand entlangführt. Ein Teil des Erlebnispfades besteht aus einem alten Hohlweg, der in früheren Zeiten vor allem von Weidevieh begangen wurde. Eulen, aus Baumstämmen und Brettern angefertigt, weisen mit ihren Flügeln dem Besucher den Weg. Eigentlich ist es mehr ein meditativer Rundgang, der den Menschen ein Stück unberührte Natur näherbringen möchte. Themen, wie Zaun, Runen, Wacholder (der hier übrigens reichlich wächst),



Der umfriedete Kalenderstein

werden in philosophisch-meditativen und einigen wissenschaftlichen Texten besprochen und wechseln mit Holzbänken zum Ausruhen und Aussicht-Genießen, einem Steinpendel zum Schaukeln und einem Dendrophon (großes Xylophon aus Lärchenholz) zum Musizieren im Wald.

Josef Huber erzählt mir von drei Quellen, die etwas oberhalb entspringen und den Ort bis heute mit Wasser versorgen. Und dann ist da noch etwas, was er mir zeigen möchte: ein besonderer Stein.

„Im Jahr 2004 haben wir in unmittelbarer Nähe der Hofstelle einen mutmaßlichen Kultstein mit fünf Löchern entdeckt. Die Löcher sind zwischen 8 und 13 cm tief und haben einen Durchmesser von ca. 3 cm. Später wurde der Stein freigelegt und festgestellt, dass er mit einer Trockenmauer eingefriedet ist. Wegen der nicht zufälligen Anordnung der Löcher verdichten sich die Hinweise, dass es sich um einen jungsteinzeitlichen Kalenderstein handeln könnte. Steckt man nämlich Stäbe in die Löcher und beobachtet deren Schattenwurf bei Sonnenaufgang, ergeben sich auffällige Schnittpunkte, die markante Zeitpunkte im Jahresverlauf anzeigen.“

Zahlreiche Wissenschaftler seien schon hier gewesen, die seine Vermutung als richtig untermauerten. Irgendwie ist an diesem Ort auch eine besondere Energie zu spüren. Ich bin froh, dass ich ihn kennenlernen durfte. „Wissen Sie, ich führe hier nicht viele Leute her – nur die, von denen ich echtes Interesse verspüre.“

Danke, dass ich so unerwartet so viel mehr bekam, als ich vor meinem Besuch eigentlich erwartet hatte. Die Kraft der alpinen Plätze ist eben manchmal ganz überraschend wahrzunehmen!

Ausflugstipp



Das Knottenkino nahe Meran ist unbedingt einen Besuch wert. Genial, welche Gedanken man sich hier gemacht hat!

Kommen – sehen – staunen!

